

Zur Erbauung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1940)**

Heft 16

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bern, 15. August 1940

Schweizerische

34. Jahrgang

Behörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Frau Lauener, Gümliigen b. Bern
Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 16

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Pestalozzi-Worte.

Wir leben in einer Zeit, da wir uns wieder auf uns selbst besinnen müssen, um in allem Strudel des Geschehens standzuhalten. Wir wollen uns nicht zu Furcht und Bangen mitreißen lassen. Wir wollen lieber darnach trachten, eine neue Gesinnung der Hoffnung, oder besser gesagt: den alten, bewährten Geist des Vertrauens auf Gottes gnädige Führung in uns neu erstehen zu lassen.

Fast in jeder Zeitung liest man, daß wir einer schweren Zeit entgegengehen, daß wir uns einschränken, einfacher leben werden müssen. Die Kohlennot und die Verteuerung der Holzpreise werden uns zwingen, im Winter weniger zu heizen. Auch werden wir vielleicht mit vielen Lebensmitteln, wie Fleisch und Fett und Kaffee etwas sparen müssen. Wollen wir dies alles mit Unzufriedenheit tun? Nein, wir machen dazu ein fröhliches Gesicht, weil wir dankbar sein wollen, daß wir als neutrales Land nicht in einen Krieg hineingezogen wurden und dadurch Europa einen bessern Dienst leisten konnten. Aber um ein fröhliches Gesicht machen und die kommenden Schwierig-

keiten geduldig ertragen zu können, müssen wir einen guten Willen haben.

Was Pestalozzi von der Aufgabe der häuslichen Erziehung, wie auch vom Urgrund aller Bildung sagt, das kann auch unserem Denken die Richtung weisen.

„Das Kind ist wahrhaft zur Entfaltung seiner Kraft zu erziehen. Der Geist des häuslichen Lebens erfordert bei jedem Kinde seine Hinlenkung zu einer ruhigen, freien und genußreichen Anschauung der äußern Welt. Andererseits aber auch eine ebenso feste Entfaltung, Ausbildung und Belebung der Liebe und des Glaubens. Das sind die ewig und göttlich in uns gelegten Fundamente der Sittlichkeit und Religiosität. Durch diese allein kommt der Mensch zur Erkenntnis der Wahrheit, zur Unterwerfung unter das Recht, zur Ueberwindungskraft im Gehorsam, zum Erbarmen gegen die Leidenden, zur Verehrung des Göttlichen, zum Streben nach der Heiligung und zur Verabscheuung alles unguuten, ungöttlichen Wesens. Durch den ruhigen Hinblick in sein eigenes Wesen wird die Menschenatur veredelt.“ Aus „Reden an mein Haus“.

Das Leben würde sich nicht lohnen, wenn man nicht etwas Eignes in sich trüge, das zur Ausbildung drängt.

Goethe.